Gedanken zur heutigen Weltlage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dauert und besonders in Asien der Einfluss der Sowjetunion in offenkundigem Schwinden begriffen ist, während das revolutionäre China in der Dritten Welt – und nicht nur in Asien – immer stärkeres Gewicht erlangt. Der erzwungenen Wiedereingliederung der Tschechoslowakei in den Sowjetblock kommt auch von hier aus gesehen nur die Bedeutung einer kurzlebigen Episode zu.

Ende November 1968 *Hugo Kramer*

Gedanken zur heutigen Weltlage

An einer Versammlung zur Eröffnung der Kampagne gegen die Armut sagte *die Witwe von Martin Luther King,* was uns not tue, sei eine neue Definition der *Gewalt.* «Ein Kind Hunger leiden lassen, ist Gewalt. Eine Kultur unterdrücken, ist Gewalt. Schulkinder verkommen lassen, ist Gewalt, und Benachteiligung eines Arbeiters ist Gewalt.»

Kurz vor dem spanisch-amerikanischen Krieg (1900) publizierte Billy Mitchells Vater, ein *pazifistischer Senator der USA,* einen Protest, der durch Vietnam höchst aktuell geworden ist: «Kein Soldat sollte aufgeboten werden, um unsere Ideen von Freiheit und Gerechtigkeit in ein fremdes Volk zu schiessen.»

Das «*Wall Street Journal*» berichtete letzthin, dass die französische Regierung die Maginotlinie zum Verkauf ausgeschrieben habe und dass deutsche Schilderhäuschen als Wetterschutz für Badegäste gebraucht werden sollen. Und in der «*Saturday Review*» prophezeit John Ciardi, dass am Ende überhaupt jede militärische Einrichtung nur noch als Sehenswürdigkeit für Touristen überleben werde. Er hofft, dass bald alle Militärs nur noch wie die Gardesoldaten vor dem Buckingham-Palast als Objekte für Farbenphotographie dienen werden. Vielleicht kommt die Zeit, da «nur Museen, und nur wenige von ihnen, noch in der Lage sein werden, zu zeigen, worin, womit und wofür Menschen einst Krieg führten».

Norman Cousins stellt in «An American Editor's Odyssey» fest, dass der Mensch und die Ameise die einzigen Tiere sind, die die organisierte Vernichtung der eigenen Art praktizieren. Viele Tiere töten sich aus Hunger, aber die Entomologen (Insektenkenner) sind sich einig, dass organisierte Gewalt der Ameise instinktiv ist, bestreiten aber, dass dasselbe für den Menschen gilt. Soll man daraus schliessen, dass der Krieg etwas Perverses ist?

Deutsch-amerikanische Macht

Richard Brown jun. schreibt in der «New York Times»: «Wir müssen bedenken, dass, wenn uns die Macht Deutschlands nicht länger schreckt, sie von Russland aus gesehen jederzeit durch die Macht Amerikas garantiert wird. Aus «The Churchman», November 1968